

Ersteinständige
nachmitt. und Abends
der Son- und Feiertage

Monumentenpreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.80 M.
jährlich 6.00 M.
Pauschal, fest im Voraus.
Durch die Post bezogen
1.00 M. extra Postgebühren

„Die Neue Welt“
(Wochenzeitung)
durch die Post bezogen
1.00 M. monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 3.00 Pfg.

Telephon Nr. 1047
Telegramm-Adresse:
Volksblatt Halle/Saale



Inferatongruben
betragt für 20 gewöhnliche
Pottkisten oder neuen Baum
30 Pfennig.
Für anomale Kisten
20 Pfennig.
Im reaktionellen Falle
kabel die Seite 75 Pfennig.

Inferate
Für die fällige Nummer
müssen für den die vor-
mittägige Seite 10 Pfennig in der
Expeditoren aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postregulativ.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43

Redaktion: Harz 42/43.

Zum zehnjährigen Bestehen des „Bundes“ im Rußland.

Man schreibt uns aus Genf:
Das jüdische Proletariat Rußlands feiert gegenwärtig das frohe Fest des zehnjährigen Bestehens seiner sozialdemokratischen Kampfpartei — seines „Bundes“. Der „Bund“ ist im Oktober 1897, in Wilna, gegründet. Aber die Ortsgruppen, die ihn gegründet, hatten schon eine systematische Arbeit von zehn Jahren hinter sich. Die sozialistische Bewegung des jüdischen Proletariats Rußlands tritt demnach mit dem Jubiläum des „Bundes“ in das dritte Jahrzehnt ihrer Existenz.

Was der „Bund“ in den zehn Jahren seines organisierten Kampfes geleistet hat, dürfte den deutschen Parteigenossen nicht unbekannt sein. Wenn das ganze Proletariat Rußlands in den letzten Jahren der Revolution die Wüste seiner Jugend für die Sache der Freiheit hingegessen hat, so war es das unter der Fahne des „Bundes“ kämpfende jüdische Proletariat in doppeltem Maße getan. Denn die Revolutionen waren oft ausschließlich zur Ausrottung des jüdischen revolutionären Proletariats veranfaßt und das allgemeine Wüten der Reaktion war mit besonderer Schärfe gegen die jüdische Arbeiterklasse gerichtet. In dieser Schwerejahre der Revolution hat das jüdische Proletariat einen Heroismus entwickelt, der nur seinem Martyrium gleichkommt und nur selten in der Geschichte der Freiheitsbewegung der Menschheit angetroffen ist. Wir brauchen nur an den vom „Bund“ zuerst organisierten „Selbstschutz“ zu erinnern — in den stürmischen Schlachten und ruhmreichen Siegen der russischen Revolution steht diese wunderbare Selbstdenken der Massen einig da. Es ist auch ausschließlich der Einwirkung des „Bundes“ zu verdanken, daß das einflussreiche berühmte Judenrat Rußlands zu einer Nation, die einstens niedergeborenen jüdischen Proletariat zu folgen und heldenmütigen Freiheitskämpfern geworden sind.

Trotz ungeheurer Opfer, die der „Bund“ der Sache der Freiheit tagtäglich bringt, steht er keineswegs verzweifelt da. Im Feuer des Kampfes ist er erlärter und schreiet vor neuen Kämpfen nicht zurück. Voll Eingebung und Mut arbeitet er an seinem großen Werk, das das Werk der Bedrückten aller Länder ist.

diese Bewegung von den ersten Tagen ihres Entstehens an geleitet, er führte sein treues und tapferes Meer mutig und fest in den ersten Kampf und er wird es weiter führen bis zum endgültigen Sieg seiner Sache, die die Sache der Proletarier aller Länder ist.

Wenn der offene Feind — der Zarismus, den der „Bund“ mit allen übrigen sozialistischen und revolutionären Parteien Rußlands gemeinsam zu bekämpfen hat, brutal ist, so ist der verborgene Feind speziell der jüdischen Arbeiterklasse, den der „Bund“ allein bekämpfen muß — der chauvinistische Zionismus in allen seinen Schattierungen — nicht minder gemein und auch nicht minder fälschlich. Der Kampf mit der Regierungsdiktatur ist jedem Arbeiter verständlich; die Notwendigkeit eines Kampfes mit den verkappten Feinden des Zionismus muß vom Arbeiter erst verstanden werden.

Dieses Zionismus, die noch vor kurzem wenigen Jähren, das jüdische Proletariat in den vorberichten Reihen der revolutionären Subjugationstelegramme an den Petersburger Deputierten entzündet; die nach dem Reichstagen habe nichts besseres zu tun mochten, als mit dem damaligen Haupt der Petersburger Arbeiterkammer, dem Genossen Jehonidisch in „diplomatische“ Verhandlungen zu treten — diese Kreaturen und ihre ebenen Helfershelfer nennen sich jetzt — und zwar seitdem in Rußland „Aoi“ — so modern geordnet ist — „proletarische“ Zionisten, „sozialistische“ Zionisten. In ein unglücklicher Zufall wollte es fügen, daß das Internationale Sozialistische Bureau, gegen die Proteste aller sozialdemokratischen Parteien Rußlands, sowie auch der Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Amerikas, diesen geistlichen Geschöpfen eine Beratungsgemeinde in der Stuttgarter Kongression Rußlands zuerliefen. Das Gift, das die Zionisten der jüdischen Arbeiterklasse einzufließen ließen, soll damit, wie dies der Schriftsteller des „proletarischen“ Sozialismus in ihren Zeitungen antrompeten, eine gewisse Sanction seitens der Internationale erhalten haben. Nun, die jüdische Arbeiterklasse wird das in Stuttgart quasi-„fantiomische“ Gift, genau so, wie einst die Arbeiter Subjugationstelegramme, mit gebührender Verachtung von sich zu rüdweisen. Fest und mutig wird sie unter Leitung des „Bund“ — des wahren und einzigen Vertreters ihrer Klasseninteressen — weiter streiten zu ihrem großen Ziele, das das Ziel der Arbeiter aller Länder ist. A. Dundo w e h.

der staatswissenschaftlichen Vorlesungen berichten, die Genosse Kagenstein im Auftrag des Bildungsausschusses der Potsdamer Genossen halten sollte. Wie ernstlich hatte die Regierung diese Vorlesungen auf Grund einer frisch interpretierten Verordnung aus dem Jahre 1894 unterlegt, und die Abhaltung von Vorlesungen für eine Unterrichtsleistung erklärt, die ohne Genehmigung des Kultusministeriums nicht erlaubt sei. Die Potsdamer Genossen, die sich einem solchen Versuch der Befassung und des Vereinigens nicht widerwillig gefallen lassen wollten, niederten dem Polizeipräsidenten, daß am 1. November trotz des widerrechtlichen Verbots mit den Vorträgen begonnen werden sollte. Sie erhielt darauf vom Polizeipräsidenten diese Antwort:

Die Igl. Regierung, Abteilung für Schulen- und Schulwesen, hat mich angewiesen das von ihr erlassene Verbot nötigenfalls durch Anwendung unmittelbaren Zwanges zur Durchführung zu bringen.

Darauf antwortete der Vorsitzende des Bildungsausschusses, Genosse Ziemann, treffend, er protestiere gegen das widerrechtliche Verbot, gegen den Bruch des Art. 29 der Verfassung. Die Anwendung der Regierung sei mindestens ein strafbarer Versuch der Anstiftung zum Amtsmissbrauch. Er bitte um die Remission des fälschlichen Beschlusses, dessen straf- und zivilrechtliche Verfolgung beantragt werden solle.

Die Regierung und der Potsdamer Polizeipräsident aber zeigten, daß sie sich vom Gesetz und von der Verfassung nicht einschüchtern lassen. Als Kagenstein am Freitagabend seinen Vortrag legte, erschien ein Polizeikommissar. Es entwidete sich folgende Szene:

- Kagenstein: Parteigenossen...
- Kommisfar: Ich werde nicht gefahren, daß Sie sprechen.
- Kagenstein: Dann machen Sie sich einer ungesetzmäßigen Handlung schuldig.
- Kommisfar: Das ist nicht meine Sache. Wenn Sie die Genehmigung der Regierung beibringen, steht nichts im Wege.
- Kagenstein: Ich brauche keine Genehmigung. Es ist mein gesetzliches Recht. Ich bitte mich nun nicht mehr zu unterbrechen.
- Kommisfar: Wollen Sie es auf Gewalt ankommen lassen?
- Kagenstein: Ja, ich will es darauf ankommen lassen.
- Der Kommisfar verließ das Lokal und kehrte mit zehn Schutzleuten zurück.
- Kagenstein: Parteigenossen! Die Reichsverfassung hat eine lange Vorgeschiede.
- Kommisfar: Ich fordere die Anwesenden auf, das Lokal zu verlassen!

Der Vorsitzende: Ich ersuche die Parteigenossen, der Gewalt zu weichen und den Saal zu räumen.
Das geschah nun in aller Ruhe.

In einem französischen Journal haben wir dieser Tage gelesen, die Potsdamer Hofaffäre sei ein Stoff für einen sozialdemokratischen Judenau. Aber nicht Dichter und Schriftsteller — die fälschlich preussische Polizeiwirtschaft selbst schreibt die schärfsten Satiren. Nie ist die Alexivilla, in der Pringen,

Tagesgeschichte.

Vaile a. S., 4. November.

Die Säuberung Potsdams.
„Endlich also find die Behörden der preussischen Residenzstadt Potsdam mit eigener Energie eingeschritten. Die Polizei ging mit der schärfsten Rücksichtslosigkeit vor und hob das ganze Nest aus.“
Mit solchen oder ähnlichen Worten kann die triumphierende Zunkerpresse über die gewalttätige Verbindung

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien.
Von Grant Morris.

Ich weiß nicht mehr als Sie! rief der Conductor ärgerlich. Wir sind gestoppt worden. Ich dachte, das wissen Sie wohl auch, wie? Na, was wollen Sie sonst noch? Ich hab' keine Zeit, den Karren zu spielen. Sie haben unsere Urpflanzungen abgepöppelt und den Schrank gepöppelt, und jemand von untern Jüngerpartei haben sie geschossen, das ist alles, und ich brauche nen Doktor.
„Geschossen haben sie ihn — totgeschossen, meinen Sie?“
„Nur er haben verumdet?“
„Sind die Räuber auf und davon?“
„Nur Sie nicht mal alle den Hund halten?“ rief der Conductor. „Was weiß ich? Nix hier im Wagen ein Doktor: Das will ich nicht!“
Der gut angezogene junge Mann trat vor.
„Ich bin ein Doktor“, sagte er.
„Gut, da kommen Sie mal mit“, entgegnete mürrisch der Conductor, „und die andern Passagiere hier, fahre er, sie an der Tür ummenden, mit totemdem Kopflichen hinzu, wollen wieder zu Welt gehen und gefälligst tot bleiben. Es ist alles vorüber, und zu leben ist nicht.“
Er verließ den Wagen, gefolgt von dem jungen Arzt.
Nicht trat eine enobte Zeit tiefer Stille ein. Der ganze Zug schien verfallen zu sein. Niemand, seiner Maschine bedauert, lag er wie ein entzweitertes Ungeheuer, um eine Furze gefürmmt, unbeschäftigt in Nacht und Regen. Die Vorstellung, daß diese lange Reihe von Schlafwagen mit ihren verdorrten Beschäftigten und Strohglasgefäßen, ihren Pol'essigen, bedeckten Wagenverbindungen und andern, dem Behagen ihrer zahl eichen ienigefährlichen dienenden Einrichtungen zu verlassen und ungelassen in der Regenacht zurückgelassen war, hatte etwas Unheimliches und Graufigeres als vorher der Gedanke an die tatsächliche, unmittelbare bevorstehende Gefahr.
„Was sollte aus all den Menschen werden? Wo war jemand, der ihnen helfen konnte? Ihre Maschine war verschmunden;

sie waren hilflos. Das Warten schien kein Ende zu nehmen, und das ununterbrochene Schnarchen des Dicken kaspelte auf den Herzen wie das Schnappen einer Feile.

„Na, wie lange werden wir noch hier stehen bleiben?“ begann einer der Geschäftsreisenden. „Ob sie wohl die Maschine mit ihrem Dynamit beschädigt haben?“

„O, sie werden gewis in den Wagen kommen und uns ausplündern.“ jammerte eine Lehrerin.

Die Dame mit den Rindern ging wieder zu Bett, und Anknirter, der übergeut war, das man nichts mehr zu befürchten hatte, tat daselbe. Aber niemand schloß. Von Welt zu Welt sprach man mit gedämpfter Stimme über den Vorgang und stellte allerlei Vermutungen an. Gewisse Einzelheiten schienen — man wußte zwar nicht weshalb — unbestreitbar zu sein. Es waren nämlich vier Räuber gewesen; sie hatten den Zug durch Ziehen an der Signalleine zum Halten gebracht. Auf den Bremser, der sie daran verhindern wollte, hatten sie geschossen. Den ganzen Weg von San Francisco aus waren sie im Auge gefahren. Der von seinem Freunde mit War angegebete Geschäftsreisende hatte vier „verdächtig aussehende Individuen“ in Kathrop im Knudwagen bemerkt und den Conductor auf sie aufmerksam machen wollen. Er war schon einmal in einem Zuge gewesen, den Räuber angefallen hatten, und erging sich immer wieder in der genauen Schilderung des Vorfalls.

Endlich — man glaubte bereits eine Stunde gewartet zu haben und schon begann die Dämmerung sich im Osten zu zeigen — rühte die Lokomotive wieder mit einem von Wagen zu Wagen sich fortplanzenden Rollen an den Zug heran. Weil dem Blick verblühten die Schulherreninnen im Wart; der Di mit dem Wadenbart hörte auf zu schreien, und die den Kopf zwischen den Vorhängen hervor und hinnele, von dem Licht der Winklampen geblendet, mit den Augen. Er war allem Ansehen nach ein Gläubiger.

„Sagen Sie“, fragte er War, den Geschäftsreisenden, „sagen Sie, mein Freund, welche Station ist das?“

Wiederholtes Wackeln verstopfte ihn.
„Wir sind angehalten worden, besser Herr, ja, angehalten worden sind mir. Überfallen hat man uns, und Sie haben die ganze Sache verstanden.“ Die größte Unannehmlichkeit in Ihrem Leben haben Sie verpaßt.“

Lange und starr blickte der dicke Herr die Gruppe an. Er sagte kein Wort; allmählich dämmerte es ihm, daß man ihm die Wahrheit sagte. Mit einemmal erlachte ihn der Jörn, und sein Gesicht wurde pulverrot. War, zog er den Kopf zurück und schloß müde die Gedanken wieder aufeinander. Der Grund war ferner Jörn war unerfindlich; man konnte hören, wie er sich mit kräftigem Rufen von Kopf und Schultern nieder in den Rillen zurücklegte. Einige Augenblicke darauf tönte der fägende Waß und der schnelle Distanz seines Schnarchens wieder durch den Wagen.

Endlich legte sich der Zug unter schillen, mochtlosen Warnungsschiffen der Lokomotive wieder in Bewegung. In voller Fahrt auf den Karren schaukelnd und über die Durchlässe brausend, rühte er dahin, um den Zeitverlust wieder auszugleichen. Die Reisenden jedoch brachten den Rest der Nacht auf ihren in Unordnung geratenen Betten liegend zu, während der bin und her schaukelnde Schlafwagen, in dem sich der Schein der in stiftende Bewegung verbleiben Winklampen wieder aufnahmen. Der Grund war ferner Jörn war unerfindlich; man konnte hören, wie er sich mit kräftigem Rufen von Kopf und Schultern nieder in den Rillen zurücklegte. Einige Augenblicke darauf tönte der fägende Waß und der schnelle Distanz seines Schnarchens wieder durch den Wagen.

Der lange Wrat kam jetzt zurück. Er setzte sich in das Raucherabteil und brante eine Zigarette an. Voller Spannung, den ganzen Dergang von ihm zu hören, drängten sich Ännitzer und die Geschäftsreisenden um ihn.
„Der Mann ist tot“, erklärte er, „der Bremser. Er hat zwei Schüsse durch die Lungen. Man glaubt, daß der Rest sich mit etwa fünfzehn in Gold aus dem Klauke gemacht hat.“
„Der Rest? Waren's nicht ihrer vier?“
„Nein, nur einer. Und ich muß schon sagen, der hat Courage gehabt. Er scheint die ganze Zeit auf dem Dache des Lokomotivabteiles gewesen zu sein. Von dort ist er trotz der schnellen Fahrt auf die Rollen des Tendlers geplungen, ist von dort in den Lokomotivführerstand gestiegen und hat dem Lokomotivführer und dem Fahrer den Revolver vor die Nase gehalten. Sie mußten ihm dann ihre Schießkammer antunken und den Zug halten lassen. Er hat ihnen sogar befohlen, die Notbremse zu gebrauchen — er schien genau Bescheid zu wissen.

Men. Folgen der Eingeborenenmischlingen in Hollandische Truppen auf der Insel Flores unter den Eingeborenen manches Unheil angerichtet. Jetzt bliebt die Frage der Verheilung nicht aus. Aus Batavia wird gemeldet: Auf der Insel Flores ist eine 19 Mann starke holländische Patrouille vollständig niedergemetzelt worden. Während der Abwesenheit des Hauptleutnants von Gudeb, dem höchsten Zehl der Insel, wurde dort ein Dorf von einer 100 Mann starken Bande Eingeborener, die mit Gewehren bewaffnet waren, angegriffen und acht Frauen, mehrere Kinder und auch bewaffnete Polizeigend ermordet.

Zur Revolution in Rußland.

Die Duma wählen. Heber das vorläufige Wahlergebnis meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Bis Freitag mittag waren 393 Dumaabgeordnete gewählt. Davon sind 180 Rechte und Sozialisten, 113 Offiziere und Gemäßigte, vier Mitglieder der Partei der friedlichen Erneuerung, 38 Kadetten, 14 politische Nationalisten, sechs Sozialdemokraten, 24 Linke und zwei Rechte. Unter den Gewählten befindet sich der Präsident der zweiten Duma Golowin. Zu wählen sind noch 47 Abgeordnete.

Dem Fortschritt wird über die Wahlen gemeldet: Die Dumaabgeordneten in Petersburg, Odessa und Nizza grüßen sozialdemokratische Minderheiten. In Nizza besteht Hoffnung auf Sieg in der Stichwahl.

Im Gouvernement Petersburg wurde in der Arbeiterkurie der Sozialdemokratischen Partei, im Gouvernement Leningrad der Sozialdemokratischen Partei, im Gouvernement Wladimir der Sozialdemokratischen Partei gewählt.

Russische Verhältnisse. Aus Petersburg wird gemeldet: Auf Beschluß der höchsten disciplinaren Instanz ist der Friedensrichter Gredoboff seines Amtes entbunden worden. Diese Strafe wurde Gredoboff deswegen erteilt, weil er gemäß § 10 und § 11 des russischen Strafgesetzbuchs die Bestrafung eines Verbrechens verweigerte, der ungesetzmäßig in der Petersburger Stadtkommune die öffentliche Ordnung gestört wurde. — Diese Maßnahme ist nicht wieder einmal die administrative Miswirtschaft, die sich über die Geseze erhebt.

Zwei Jahre in Untersuchungshaft. Aus Schestopol wird gemeldet, daß unter den zahlreichen politischen Prozessen, welche vor dem Schourgericht zur Verhandlung kamen, zwei Prozesse besonders die Aufmerksamkeit der Gesezgebenden und der Öffentlichkeit erregten. Der dritte Prozentsatz, 18 Jahre alt, und der Vater Gubenko wurden mehr als zwei Jahre in Untersuchungshaft gehalten. Es endlich ihr Prozeß vor Gericht kam, wurden die beiden Angeklagten als völlig unschuldig befunden und freigesprochen.

Ein Deutscher zum Tode verurteilt. Der deutsche Reichsangehörige Johann Johannsen wurde wegen Beteiligung an Mord- und Raubtaten vom Kriegsgericht zu Nizza zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits bestätigt.

Gewerkschaftliches.

Die Maschinenarbeiter in Sonneberg hatten einen Lokstreik mit einem zum Prozeß der Erziehung unterbreitet. Die angehängten Unordnungen führten zu keinem Resultat. Die Fabrikanten behaupteten die Konturen in Manches stelle die Maschinen noch billiger her, daher können sie nicht mehr bezahlen. In Manches eingezogene Grundbesitzer ergehen, daß im Gegenteil verschiedene Kammern in Manches besser bezahlt werden wie in Sonneberg. Da die Fabrikanten auch nach dieser Feststellung nicht bewilligen wollten, haben die Sonneberger Maschinenarbeiter beschlossen, vom 2. November an keine Arbeit mehr anzunehmen. Mäße solbarrisches Verhalten ihnen den Sieg bringen!

Ein neues Gewerkschaftsbüro wurde in Kassel eröffnet. Das Kasserer Volksblatt gibt aus diesem Anlaß eine Festnummer heraus, in der durch Illustrationen und Artikel die erfreuliche Tatsache geklärt und zugleich ein anschauliches Bild von der Entwicklung der Arbeiterbewegung und der Parteipresse am Ende gegeben wird. Das eigene Heim repräsentiert einen Wert von 700 000 Mk. Der Büchsenstreich wird in eigener Hand geführt. In dem vierstöckigen Arbeitergebäude sind im Parterre die Restaurationsräume und drei Kabinen, in der ersten Etage sind zwei Versammlungsräume für 150 und 100 Personen, die Abteilung des Volksblattes, die Bureau der Gewerkschaften und das Parteisekretariat untergebracht. Die zweite Etage birgt in der ersten Hälfte ein weiteres Versammlungsraum für 150 Personen, das Restaurations- und Lesezimmer für die Vorbergsäle und deren Schlafräume, in denen 50 Betten zur Aufstellung gelangen sollen. Die andere Hälfte der dritten Etage sowie die vierte und ein Seitenflügel enthalten einige Holzlager und etwa 15 Familienwohnungen. Den linken Seitenflügel bildet der große 1200 Personen fassende Saal, den rechten das Daudergebäude. Zwischen beiden Flügeln liegt die 130 Quadratmeter große Turnhalle. Der Bau sowohl wie die Einrichtung sind zweckentsprechend.

Volkswirtschaftliches.

Die Schnapsmillarde. Offensichtlich beginnt die Regierung sich über die Spekulationspläne zu äußern. Das Ver. L. Z. gab bekannt hat bei seinen Mitteilungen über die Einzelheiten der jetzt im Reichshaus tagenden Brantweinmonopolvorlage bemerkt, daß zur Aufhebung von etwa 80 großen und 100 kleinen Spiritusfabriken, ferner zur Übernahme der Lagerhäuser, Kessel, Mägen, Ziffer und den Betrieben der Großhändler ein Gesamtbetrag von etwa 1000 Millionen Mk. erforderlich sein werde. Diese Schätzung hat es der Regierung angefallen. Sie ersieht in der Nord. Allg. Zeitung folgende Erklärung:

Das Berliner Tageblatt bringt in der Morgen-Ausgabe vom 1. November dieses Jahres v. a. die Angabe, daß seitens des Reiches etwa 1000 Millionen Mark zur Einführung des Reichs-Brantweinmonopols erforderlich seien. Diese Angabe steht in keiner Weise mit den Grundzahlen im Einklange, von denen man im Reichshaus bei den Beratungen ausgegangen ist, wie etwa wohl die Grundlagen für ein Reichs-Brantweinmonopol zu stellen sein möchten wenn man genügt sein sollte, der Frage, seiner Einführung näher zu treten. Nach jenen Grundzahlen können Aufwendungen in einer so maßlosen übertriebenen Höhe niemals in Frage kommen.

Diese Erklärung ist im Grunde nur eine Bestätigung der Angabe des Berliner Tageblattes, sie zweifelt lediglich an, daß die Aufhebungsumme die Höhe einer Milliarde erreichen würde. Das deutsche Volk ist aber gar nicht der Illusion der Tagesblattmeldung ergriffen, es soll nur den Zweck verfolgen, die toll gewordene Spekulation etwas zu

dämpfen. Vor der Veröffentlichung der Regierungserklärung hat ein Briefblatt in der Sonnabend-Morgenausgabe den Nachdruck zu führen versucht, daß die Kurve der Spirituellen bereits so hoch getrieben, daß sie sich für einzelne Werte höher stellen als die Verhältnismäßigkeiten vorausschicklich betragen werden. Mehrere Spirituellen sind denn auch auf diese Höhe hin im Laufe gesezen.

Dem Ruffe Aufschick über die Monopolpläne zu geben, hält die Regierung weiter für durchaus überflüssig, sie macht ihre bunten Andeutungen nur aus Furcht vor den Folgen der von ihr emittierten Spekulation. Der Preis, zu dem die Regierung die Aktien der Spirituellen übernehmen wird, richtet den Aktionären zweifellos einen ganz gewaltigen Gewinn, sind doch einzelne Aktien in wenigen Wochen bis 100 Prozent im Laufe gesezen, doch so übertrieben hoch der Übernahmepreis auch sein mag, die Spekulation bemüht hat, die Kurve noch tiefer zu treiben. Bestimmte Interessen der Gruppe, die die Absichten der Regierung kennen, werden ihre Aktien, wenn der geplante Übernahmepreis erreicht ist, verkaufen, die späteren Kurse werden sich natürlich dann in ihren Hoffnungen getreu zeigen. Hintergangen und getäuscht sind auch die früheren Besitzer von Spirituellen, die in Unkenntnis der Vorgänge ihren Aktienbesitz an eingeweihte Käufer zu billigen Kursen veräußerten. Selbst vom kapitalistischen Standpunkt aus muß die Art, in der die Regierung das Brantweinmonopol durchführen will, Beurteilung finden. Welt ist immer aber ist es, daß die Regierung durch das von ihr emittierte Spekulationsstreben den Übernahmepreis für die Spirituellen über alle Maßen angesetzt hat. Eine rechtliche offene Verhandlung der Monopolpläne hätte den Grund zu niedrigeren Preisen geliefert, denn bei ihnen nur von Kapitalisteninteressen getrieben, würde sie bei der Übernahme der in Frage kommenden Aktien den ganz unbedingten Ausweigerungen doch Rechnung tragen. Die großen Spirituellen hätten sich bei einem solchen Verfahren aber nicht etwas weniger auf Kosten der uneingeweihten Aktionäre bereichern können.

Aus den Nachbarkreisen.

Ueber Mistkäbe

verschiedener Art wird wiederholt von Arbeitern der Britenfabrik bei Tzeiben gelagt. Vor allen Dingen wird gelagt über die viel zu kleine Wadaufheit. Sechs Bräusen sind vorhanden, von denen aber in den meisten Fällen nur eine gebrauchsähig ist. Auch ist das Wasser entweder eifig kalt oder ansehnlich heiß. Es sind ferner keine Trittbretter in der Wadaufheit vorhanden, so daß die Arbeiter auf dem Absatzboden stehen müssen. Das alles der Gestalt ist, anders natürlich ist, was nicht behaupten können. Weiter wird auch gelagt über die Behandlung der Arbeiter durch die Beamten. Hier tut sich vor allen anderen der Britenfabriker Feinde, früher Schloffer auf dem Werke, hervor. Nicht nur, daß derselbe jungen Leuten, welche nach seiner Ansicht nicht sind, schlägt, schlägt, schlägt, auch älteren Arbeiter gegenüber ist der Umgang nicht so, wie er sein sollte und wie die Arbeiter es zu verlangen berechtigt sind. Hat er doch sogar schon einen jungen Mann ins Hintertell getreten. Auf Aufforderung an das Arbeiterausgleichsmitglied Rudolf seitens der Britenfabriker um Vorstellwerden bei der Verwaltung um Abfassung dieser Zustände erklärte derselbe: „Geht nur selbst hin, ich mache es nicht.“ Eine prächtige Illustration gegenüber nur mit dem Arbeiterausgleich zu verhandeln, da nur dieser berufen ist, Mistkäbe und Behinderungen vorzuziehen.

Weil der Arbeiterausgleich hier also völlig verlag, wenden sich die Arbeiter an die Öffentlichkeit. Vielleicht sorgt dadurch die Verwaltung für Abstellung der Mistkäbe, und gibt auch ihren Angestellten Anweisung, wie sich dieselben gegen die Arbeiter zu verhalten haben.

Trebnitz, 3. November. (E. B.) Unglücksfall. In Oberstschwitz hantierten zehn bis zwölf Knaben an einer Dampftriebmachine herum. Dabei gerieten drei von ihnen in das Getriebe und zogen sich Verletzungen zu. War denn hier keine Aufsicht vorhanden?

Eigene Schöffengerichtshöfe für Polizeibeholdungen sollen dem Vernehmen nach in Schwebitz eingerichtet werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die hiesigen Polizeibeamten sehr leicht zu beleidigen sind und die verlegte Polizeiehre schneller reparieren zu können, soll eben die Neueinrichtung getroffen werden. Die Ehre der Polizei ist schon an und für sich ein sehr geschätztes und leicht verletztes Ding, aber in Schwebitz ist es wohl doch noch von ganz besonderer Art. Im letzten Oktober haben wiederum vier Polizeibeamten sich beleidigt. Der Verlegte, ein gewisser Herr Galle, ist ebenfalls beleidigt. Galle wird zu 40 Mk. verurteilt und G. kann das Urteil vollziehen lassen. Dem Polizeibeamten Einsiedler rief der Barbier Hennig zu: Mach doch keinen Quatsch. Öffentliche Beleidigung — 10 Mk. Geldstrafe — Publikation. Der Polizeistand hat vor aemal beleidigt worden. Der Schuhmacher Hauke bekam deshalb 50 Mk. der Kirchengemeinde 30 Mk. Im zweiten Falle wurde ebenfalls Publikationsbefugnis zugelassen. — Wenn das so weiter geht, dann mag das Wochenblatt nur besondere Publikationsnummern herausgeben, oder aber den reaktionellen Teil weglassen. Den Schwebitzer Einwohnern aber ist zu raten, sich möglichst selbst Kauarrest auszubitten, das ist jedenfalls noch immer besser und billiger, als wenn das Gericht diktiert. Die Straße überlasse man gefälligst den Polizisten und etwaigen Fremdlingen.

Wittenberg, 3. November. (E. B.) Einen Einbruch verübte auf dem benachbarten Rittergut Pleesern der Schmiedelehrling Genge, indem er aus der Arbeiterfamilie Kleider und Wertgegenstände stahl. Als die Sache rüber wurde, suchte er auf einem fremden Felderort zu entkommen, was ihm aber nicht gelang; er wurde eingekerkert und in das Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Jahna, 3. November. (E. B.) Ein Unheil überfahren hat hier ein Hiesigerwagen an der Ede Triftstraße und Wittenbergstraße: Es ist die vierjährige Tochter des Hahnarbeiters Bellig. Das Kind wurde sofort getötet. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Wagen in seinem Tempo durch den Amtsgericht. Für unsere Stadt soll ein Amtsgericht errichtet werden. Die dahingelegenen Bestrebungen unserer Stadtvorordneten scheinen Erfolg zu haben.

Elsterwerda, 3. Nov. (E. B.) Arbeiterstille. In der Kunstvollfahrt verunglückte am Donnerstag die Arbeiterin Maria von hier. Ihr wurden der Finger der rechten Hand abgeworfen. Natürlich soll die Unfallversicherung der Frau schon ein an der Unfallversicherung befreit werden, daß dieser Unfall bis zu 18. je 24 Stunden täglich gearbeitet wird! Im Jahr gibt es pro Stunde 25 bis 27 Pfennige. Von einer Organisation der Arbeiter ist nichts zu merken.

Elsterwerda, 3. Nov. (E. B.) Mit 75 Jahren noch im Lebenskranke. Müllers müde, nicht in der letzten Jahre Alter der Hohenheimer Michael Glerian. Einige Jungen, die das fröhliche Alter noch nicht erreicht hatten, maulten wiederholt Stützen von Gienbahnhöfen und verlaufen sie bei G. Der hat das Mund mit einem Weizen bezaht, die Jungen aber vorher getragt, ob sie das Gien gemauht hätten. Das haben sie bezeugt. Trotzdem muß er sich nun wegen Schleichverurteilung und erhielt 3 Tage Gefängnis.

Naumburger, 3. Nov. (E. B.) Radfahrerunfälle. Ueber rickdichsische Fahrer mancher Radler sind schon ein Schwereverletzungen erhoben worden. Am 22. Juli fuhr auf der Straße von hier nach Bismarckstraße der Arbeiter Ruck aus Lissa das rickdichsische Radfahrer des Aufhebers Ruck aus und verlegte dieses erheblich. Er selbst kam dabei zu Fall. Ruck fuhr aber mit dem Rad zum kummernden Radfahrer, der sich nun über und fuhr einleucht davon. Das Schöffengericht in Elsterwerda verurteilte den Radfahrer zu 23 Mk. Geldstrafe.

Schwitz, 3. November. (E. B.) Straße muß sein. Wir berichten vor einiger Zeit von der Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Genossen Köhler. R. sollte sich bekanntlich der Führung eines falschen Zittels und ferner groben Unfugs schuldig gemacht haben. Dem Staatsanwalt hatte jedenfalls die Einstellung des Verfahrens nicht gefallen, denn gegen R. schwebt jetzt eine Klage wegen — Gauschensbruch. Köhler hatte auf Bitten eines Heizers das Grundbuch der Emanuelgrube betreten und dort das Verzeichnis eines bemalte erprobenden Heizers herausgerissen. Für diese Tat, die sogar noch im Interesse der Bevölkerung zum Gedenken ist, soll Köhler nun noch bestraft werden! Hoffentlich soll die Staatsanwaltschaft auch mit dieser Anklage an.

Sangerhausen, 3. November. (E. B.) Wenig Interesse für die Arbeiterbewegung scheinen die demokratischen Mitglieder des hiesigen Turnklubs zu betreiben. Wie dieser Klub bekannt macht, finden seine Monatsversammlungen im Ring von Freuden, dem von der Arbeiterstadt geernteten Lokale statt. Wie man hört, hat der Klub deshalb wieder kein Lokal gemietet, weil der Wirt des Bringen, Burghard, Mitglied geworden ist. Und deshalb verliert sich der Turnklub, organisierte Arbeiter zum Boykottbuch aufzufordern! Wir glauben, daß die Sangerhäuser Arbeiterarbeit auf ein derartiges Verlangen die richtige Antwort geben wird. Der Turnklub wird den organisierten Arbeitern Schwierigkeiten bereiten, also haben organisierte Arbeiter auch nichts in dem Klub zu suchen. Der Wirt hat ja selbst erklärt, daß er seine Wirt verleierte, wenn Arbeiter bei ihm verkehren! Und die Ehre wollen wir dem Wirt denn doch nicht rauben!

Schraplau, 3. Nov. (E. B.) Unruhe Schereiten wurden dem Bergarbeiter Rader von hier für seine Verleumdung zur Lohnarbeit bereit. Er hatte des Sonntags dem Schmiedemeister Siebert Karoffeln herausgeschloffen. Für diese Arbeit sollte er zwei Mark Lohn erhalten, es verlangte und erhielt jedoch 350 Mark. Dann aber erhielt er noch etwas, eine Auflage wegen Diebstahls! Er sollte beim Abladen der Siebertschen Karoffeln drei Mark in seine eigene Wohnung gebracht haben. Ein Schmittschmied wollte dies gelassen haben. Das Gesezliche Schöffengericht erkannte aber auf Freisprechung. Außer der Lauerer hat der Mann noch finanziellen Schaden. Ihm ist der Arbeitsverdienst entgangen, er muß den Rechtsanwalt bezahlen usw. Jedenfalls werden es sich die Arbeiter noch reiflich überlegen, ob sie unter solchen Umständen wieder für den Schmiedemeister arbeiten werden.

Saalfeld, 3. November. Sozialistenverei. Dem Genossen Eckardt von hier ging nachfolgender Brief zu: R i e l s b a d , d . 23 . O k t . 0 7 . Herrn Cigarettenfabrikant Eckardt!

Saalfeld. Erst heute erfahre ich, daß meine Tochter Katharine Wenig bei Ihnen in Dienst treten will. Da Sie als Sozialdemokrat ein Gegner der staatlichen Ordnung u. jedenfalls der Religion sind, mache ich von dem mir nach § 113, Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zustehenden Rechte Gebrauch u. ziehe meine Einwilligung für meine minderjährige Tochter, Dienstverhältnis einzugehen, hiemit zurück, u. dieselbe vor Beschäftigung zu schützen, wie sich aus ihrer Unverfäglichkeit ergeben. Ich Gestatte deshalb nicht, daß dieselbe bei Ihnen in Dienst tritt u. sende anbei das Dingelb in Betrage von 3 Mark zurück.

Johannes Wenig III.

Das Mädchen ist also der drohenden Gefahr glücklich entronnen. Herr Wenig III hat bemerkt, daß es doch noch Mittel gibt, die Klam zu vermeiden. Doch haben hinter ihm andere Leute geschaut, vielleicht solche, die da predigen: „Steh deinen Rechten, wie dich selbst!“

Verjammlungsberichte.

Naturheilverein I. Die Verjammlung am 30. Oktober, in welcher über Frauenstrafen, Entzündungen, Geschwülste, Krebs usw. gesprochen wurde, erfreute sich eines guten Besuchs. Die Referentin, Frau Julie A. B. C., sprach in 1 1/2 Stunden Rede die Ursache und Verhütung der meist vorkommenden Frauenstrafen und wies nach, daß besonders die Unkenntnis über den eigenen Körper und die falsche Scham, sich nicht unteruchen zu lassen, aus kleinen Stranheiten große Komplikationen entstehen lassen, so daß eventuell operativ vorgenommen werden muß. Die Ausführungen waren leicht verständlich, was der reiche Beifall der Zuhörer bezeugte. (Eing. am 2. Nov.) M. Sch.

Verjammlungsbericht. Am 20. Oktober referierte Herr Döller, Zeig in der Verjammlungsverjammlung über die Verjammlungen der freien Gewerkschaften im Jahre 1906. Dann wurde der Nachtrag der Verjammlungen der Arbeiterverei. Gesezliche Beträge dürfen nicht gerührt werden, die Arbeiter um Leiden verleierte werden und zwar durch die Kantinen. Die Verjammlungs-Kantinen-Gesellschaft erwidert auf ihren Grund den großen Kantinen. Besonders schlimm steht es da auf 7 Rubel G. m. a. Dort wird der Wähler jährlich 12000 Mark Best. zu zahlen und um diese herauszufinden, verlaßt er den Arbeiter insofern, wie sie nur haben wollen. Es wurde angeführt, daß ein Arbeiter 14 Tage lang dort geschick habe und dann wegen Trunkenheit entlassen werden ist. Gewiß trägt dieser Arbeiter selbst mit Schuld an seinem Schicksal, aber nicht weniger Schuld sind die Kantinen, die vor der Arbeiter das vertrieben, was sie selbst im größeren Maße tun, und oben ein noch Nützen daraus ziehen. — Wegen den Unterlasser für Stadt waren Verjammlungen erhoben worden, die in der Verjammlungsliste inbegriffen juristisch sind. Die nächste Verjammlungsliste wird sich mit der Verjammlungsverjammlung beschäftigen. (24. 10.)

Verantwortlicher Redakteur: Walter Resopit in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Geschäfts-Verlegung.

Dienstag, den 5. d. Mts. verlege ich mein **Schuhwaren- und Massgeschäft**

von **Talantstrasse** nach meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Geschäftslokal

Markt 20, im früher H. Ch. Werther'schen Hause neben Bankhaus Reinh. Steckner.

Für das mir bisher in so reichem Masse geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch in meinem neuen Geschäftslokal ferner bewahren zu wollen. Ich werde stets weiter bestrebt sein, durch gute solide Arbeit, sowie tadellosen Sitz meiner Schuhwaren bei billigster Preisstellung die mich beherrschenden Herrschaften zufrieden zu stellen.

Max Reinicke, Schuhmachermeister, **Markt 10**, neben Bankhaus Reinh. Steckner.

Grosse öffentliche Partei-Versammlung

Mittwoch den 6. November abends 8 Uhr
Im grossen Saale des Volksparks:

Resultats-Verkündung der Stadtverordneten-Wahlen.

Bus Wahlkomitee.

Eisleben. Orts-Krankenkasse II. Eisleben.

Dienstag, d. 12. Novbr. 1907,
abends 9 Uhr in der „Stierhalle“

Ordentliche Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl. 2. Wahl der Revisoren für die Jahresrechnung 1907. 3. Berichtedes. Der Vorstand.

Gemeinschaftliche Orts-Krankenkasse.

Dienstag, den 26. November 1907, abends 8 1/2 Uhr
im „Herzog Christian“

General-Versammlung.

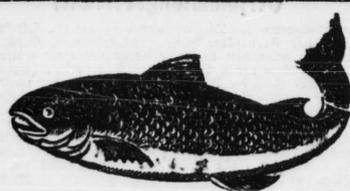
Einige Anträge sind gemäß § 52 d. Statuts schriftl. bis 11. Nov. cr.,
abds. 6 Uhr an den unterzeich. Vorstehenden einzureichen.
13. Oktober Der Vorstand
1907. Paul Thiele, Schriftföhrer.

Merseburg, 1907.

Stoff-Reste für **Anzüge, Hosen** und **Damenkostüme**
welche sich in allen Farben und Längen ansammeln, werden zu billigsten Preisen verkauft.
Halle a. S. **H. Elkan**, Leipzigstr. 87.

Anfichts-Postkarten

50 eigene Dampfer.



Früh eingetroffen:
Riesen-Salz-Lachsheringe
3 Stück wiegen ca. 2 Pfund, 1/2 Stück 10 Pfg.
Die Fische haben ein schönes, weiches, fettes Fleisch u. sind im Geschmack delikater;
in fein pikanter Marinade geben wir diese großen delik. Heringe schon 1/2 Stück mit 12 Pfg. ab.
Dienstag früh:
Grosse Zufuhr lebendfrischer Seefische.
Billige Umsatzpreise.
Nordsee-Halle, Gr. Ulrichstrasse 58.
Eigener Seehafen.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Hofrat M. Richards.
Dienstag den 5. November:

Das Rheingold.

Vorherb zur Exillogie
„Der Ring des Nibelungen“
von Richard Wagner.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Romeo und Julia.

Extravergel in 5 Akten
von William Shakespeare.
Schülerparten a. L. 10 Mk.
an der Abendkasse.

Spielwaren-, Puppen-, Angrejager.
Ständige grosse **Wartel-Ausstellung.**
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Adler & Co.,
Halle a. S., Franckestr. 18
am Riebeckplatz.

Warm gefüllte Joppen
früher 16 Mark jetzt 11 Mark,
früher 22 Mark jetzt 17 Mark.
Max Teuscher, Schmeerstr. 20.

Barbierschilling gef. per lot.
ab 1. April. Eiser, Torfstr. 42.

Strickjacken, Jagdwesten
kauft man gut und preis-
im Spezial-Geschäft von
Gebr.
A. & H. Loesch,
Gr. Ulrichstr. 36 u. Sietowweg 30,
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Herold'scher Keller, Zeitz.
Dienstag den 5. November
Kaffee-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Emil Rose.

Mückenberg.

Schuhmacherei u. Schuhwarengeschäft
von **Richard Hofmann**
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
von Mückenberg u. Umg. bestens.
Reiches Lager.
Reparaturen prompt u. billig.

Lederpantoffeln, Holzschuhe, Filzschuhe, Filzpantoffeln, Holzpantoffeln, Schuh u. Pantoffel-Hölzer, Neubesohlen alter Holzschuhe.
Fr. Fricke, Mansfelderstr. 57.
Leistungsfähig. Fabrikation a. Platz.
Für Abnehmerverkäufer
durch eigene Werkstätte frei Haus.

Kustentambon.

tägl. frische Fabrikation, empfiehlt
1/4 Pfd. zu 10 Pfg.

Fr. Donner,
Gr. Steinstr. 68.
Leipzigerstr. 65.
Geiststr. 64.

Stempel aller Art.
in **Raufdruck** und
Metall. liefert billigst
Alfred Pautsch, Stempel-
Fabrik,
Nikolaistrasse 6.

Puppen-Klinik.
Der vollständigen Genesung wegen bitten wir
uns die kleinen Patienten bald zuzuföhren.
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 89/91.
Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.

Neu eröffnet! Kinematograph-Central-Theater,
17 Leipzigerstrasse 17.
Täglich:
Kinematographische Vorführungen
belehrenden, humoristischen und dramatischen Inhalts.
Eintritt zu jeder Zeit. — Völlig filmmerfrei.
Wochentags 4—11 Uhr,
Sonntags 11—1 Uhr Matinee. 3—11 Uhr nachmittags.
Mässige Preise.
Jede Woche Wechsel des Riesen-Programms.
Militärstiefel, Steinschmer und Arbeiter
werden eingeföhrt **Reinhardt**
Rindentstraße
O. Jacob Nachföhr.
Makulatur verkauft die
Genossenschaftsdruckerei.

Back-Butter
vorzügliche, kernige, fette
Palmbutter Pfd. 50 Pf.
Reines Schweine-Schmalz
Pfund 54 Pf.
F. H. Krause
Gr. Ulrichstr. 44 Staloweg 24
Leipzigerstr. 16 Sereburgstr. 18
Altar Markt 18 Burgstrasse 7
Gr. Götterstr. 20 Rollstrasse 111
Thomasmass. 40 Landab. Str. 10.

Beilage zum Volksblatt.

Fr. 259.

Seite n. 3., Dienstag den 5. November 1907.

18. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 4. November 1907.

Volksblatt und Staatsanwalt.

Ein mit Verhandlungen gegen das Volksblatt reich „gejegener“ Monat ist der November. Am heutigen Montag sieht vor dem Reichsgericht Revillon gegen das Landgerichtsurteil an, nach welchem Kollege Z. Biele zu fünf Monaten Gefängnis wegen Verstoßes gegen die Verordnungen im Volkskalender 1905, verurteilt wurde. Am Donnerstag wird Kollege Dümmig vor dem Saalkreis-Schöffengericht wegen Verleumdung des Gen darmen Parl in Wechitz zu verurteilt werden. Ein besonders „großer Tag“ ist dann der 12. November. Nicht weniger als fünf Klagen gegen den Kollegen Leopoldt sollen an diesem Tage verhandelt werden. Belehrt sein wollen je einmal die Heizer Polizeiverwaltung, ein Pastor in Schraplau und der bekannte Teudener Volkslied-Schöpfer. In zwei Fällen klagt Gen darm Parl ebenfalls wegen Verleumdung.

Der 14., 15. und 16. November wird gleichfalls Redakteure vor den Schranken der Gerichte finden. Am 14. hat sich das Landgericht mit der Berufung des Kollegen Fröhlich in Sachen Verleumdung der Redakteur Polizeiverwaltung zu beschäftigen. Fröhlich war hierbei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, der Anklage mit der Strafe aufs Doppelte erhöht wolle. In der Weiburger Postbotenangelegenheit war Kollege Leopoldt zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Auch hier ist der Anklage nicht zufrieden, sondern will Leopoldt auf vier Wochen in die Haft ins Gefängnis gehen. Gen darm Parl fällt ihm dann noch durch ein Urteil im Volksblatt beleidigt und Gen. C. R. soll deshalb am 17. abgeurteilt werden. Bis zum 19. tritt dann eine „Erfolgspause“ ein. An diesem Tage soll in Hohenhausen eine Privatklage des Bergmanns Böhler-Wiltschko zur Verhandlung kommen. Böhler ist in Wiltschko Vertrauensmann der Kirche. Er sucht sich durch eine Klage beleidigt, welche die Epikurmeisterei: Ein echter Nachfolger Christi...

Leber muß man wohl erwarten, daß mit dem 19. die Klagen noch nicht erledigt sind. Es hängt noch so verwickeltes in der Luft. Der Staatsanwalt hat eben das Volksblatt auf seiner Ablehnungskarte erklärt. Wie wünschen nur, daß jeder Arbeiter unser Blatt ebenso genau lesen würde, wie dies der Staatsanwalt tut. Weiter aber sollen die Verordnungen, denen das Volksblatt gerade jetzt wieder ausgesetzt ist, jedem Leser Anlaß geben, neue Abonnenten zu sammeln. Was man auch einzelne Genossen auf Monate hinaus hinter schmiedliche Gardinen bringen, die Arbeiterbewegung wird und muß vorwärts schreiten! Troobom und alledem!

Die Lohnverhältnisse in Halle.

Vor kurzem veröffentlichten wir auf Grund der Ermittlungen des städtischen statistischen Bureau die Höhe des durchschnittlichen Tagelohns in Halle für die verschiedenen Berufsgruppen. Interessant ist die weitere Zusammenfassung unserer statistischen Arbeit darüber, wie sich der durchschnittliche Tagesverdienst stellt, je nachdem Tagelohn, Wochenlohn, Monatslohn oder Jahreslohn gezahlt wird. Die Woche ist dabei zu sechs Arbeitstagen gerechnet worden, der Monat zu 26 und das Jahr zu 300.

Nach dem Material, das dem statistischen Amte vorgelegen hat, beträgt:

Der durchschnittl. Tagesverdienst

	bei		bei	
	Tagelohn	Wochenlohn	Monatslohn	Jahreslohn
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Gärtner	3,50	2,42	—	2,89
Bokker	3,54	4,36	3,78	3,96
Dreher	4,20	4,79	4,35	4,69
Formen	4,17	5,25	3,32	—
Friseur	3,38	4,74	3,63	3,57
Gelbgießer	4,41	4,16	4,38	4,44
Gußpußer	3,68	4,02	—	3,65
Gürtler	—	3,25	—	4,43
Hobler	4,07	4,77	3,88	3,77
Kornmesser	3,76	4,38	—	3,92
Klempner	3,89	4,46	4,31	4,10
Schleifer	3,31	3,50	—	3,73
Schlosser	3,85	4,27	3,64	4,33
Vorschlöhler	—	—	5,13	—
Schloßer-Vermeister	—	—	6,56	6,20
Schmiede	3,90	4,71	4,11	4,20
Vorschlöhler	—	—	5,16	—
Schmiede-Vermeister	—	—	—	7,31
Ueblschmiede	—	3,91	—	4,40
Schraubenschneider	3,56	3,56	3,79	3,75
Stanger	—	3,24	—	3,96
Vorarbeiter	4,25	4,80	—	5,29
Vermeister	—	5,63	6,70	7,21
Maschinen-Lehrmeister	—	—	4,55	5,26
Maschinenisten	3,78	4,25	4,56	4,17
Maschinenmeister	3,84	4,60	6,31	5,44
Mechaniker	4,12	4,19	3,88	3,81
Monteur	4,12	4,31	4,12	—
Stelmacher	3,77	4,48	4,07	3,92
Uhrmacher	—	3,50	3,98	4,12
Seller	4,19	3,46	—	3,37
Buchbinde	3,88	3,65	4,62	3,84
Sattler	4,48	3,87	4,01	4,03
Ladestarrer	4,11	4,24	—	4,45
Weißgerber	—	3,62	—	4,45
Wälder	—	3,45	—	—
Wärtter	3,78	4,04	—	4,18
Dreschler	4,09	4,01	—	4,08
Baderer (Kolbbrande)	4,28	4,09	4,10	4,24
Modellsticker	4,11	5,01	—	6,98
Modellsticker-Vermeister	—	—	—	4,64
Wärtter	4,20	3,96	4,20	4,04
Bäder	2,80	3,64	—	3,87
Brauer	4,50	4,81	—	4,68
Brauermacher	2,50	2,45	—	—
Wärtter	—	3,52	—	4,8
Rombitorer	—	3,05	—	4,20
Wärtter	2,28	4,29	—	3,98
Wärttersticker	—	3,52	—	—

	Der durchschnittl. Tagesverdienst			
	bei Tagelohn	bei Wochenlohn	bei Monatslohn	bei Jahreslohn
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Barbiere, Friseur	—	3,12	3,48	3,66
Schneider	3,58	3,35	3,88	3,22
Schuhmacher	—	3,93	—	3,12
Schneiderei	—	—	6,83	5,96
Ankleiber	3,88	3,51	4,03	—
Bauchschneider	—	—	6,01	5,55
Dachdecker	4,91	5,36	—	3,57
Glaser	4,54	4,08	—	4,11
Heizer	4,59	4,35	—	3,88
Maurer	4,86	4,61	4,13	4,09
Polierer (Mauer- u. Zimmerer)	6,01	5,80	—	4,81
Ofenheizer	5,15	5,07	—	5,12
Steinmetzen	4,88	4,87	—	4,77
Steinleger	5,22	5,18	—	—
Zimmerer	4,80	4,71	—	3,90
Buchdrucker	—	4,31	4,87	4,25
Rathoren	—	6,50	7,00	7,00
Korrektoren	—	4,77	—	5,19
Lithographen	—	4,32	—	5,19
Schreibe	5,46	—	—	4,64
Geiger	3,55	4,27	3,75	4,01
Buchhalter	—	—	5,38	6,10
Buchhändler	—	—	4,41	6,12
Erbsenbräuer	—	3,86	4,41	4,91
Handlungsgehilfen	—	4,07	4,90	5,05
Kontoristen	—	—	3,92	3,92
Lageristen	—	2,87	5,07	5,23
Bader	—	3,46	—	3,74
Bekleidungs	—	3,46	4,26	8,59
Reisende	—	3,46	6,44	6,36
Veränderungsinspektor	—	—	—	4,50
Bierfahrer	—	4,17	—	4,21
Gepäckträger	—	—	—	3,38
Geiserrührer	3,58	3,28	3,38	3,48
Rufknecht	3,37	3,25	3,38	3,62
Dufstiers	—	—	—	4,95
Gaubschürden	—	1,76	1,87	1,73
Gaubschürden	—	2,72	2,28	2,85
Gaubschürden	—	3,47	—	3,47
Gaubschürden	—	3,27	1,93	3,58
Wärtter	—	2,80	3,47	2,85
Auffeher	—	4,34	5,13	4,54
Bureauboten	—	2,99	—	3,38
Bureaubibliothekar	—	3,08	3,20	3,68
Bureaugehilfen	—	—	3,34	2,43
Bureauvorsteher	—	—	6,39	6,99
Ingenieure	—	—	7,51	7,64
Kalkulatoren	—	—	7,25	5,77
Kantist	—	—	2,13	1,48
Revisor	—	—	3,77	—
Revisor	—	—	4,91	—
Revisor	—	—	3,13	3,42
Revisor	—	—	2,52	2,52
Revisor	—	—	—	2,83
Revisor	—	—	—	0,70
Revisor	—	0,65	—	0,71
Revisor	—	0,83	—	1,02
Revisor	—	1,40	—	1,55

Weibliche Personen:

Algarrenarbeiterinnen	1,49	1,50	—
Konfektionsarbeiterinnen	1,27	2,73	—
Räherinnen	1,40	—	1,53
Wärtterinnen	—	1,70	1,55
Wärtterinnen	—	2,07	1,94
Schneiderinnen	1,33	1,21	1,55
Schneiderinnen	—	3,28	2,48
Buchhalterinnen	—	4,31	3,64
Kalenderinnen	—	6,12	4,93
Kalenderinnen	—	3,23	3,58
Kalenderinnen	—	2,02	2,50
Kalenderinnen	—	2,33	2,57
Kalenderinnen	—	3,40	2,52
Kalenderinnen	1,78	1,62	1,66
Kalenderinnen	—	2,52	2,21
Kalenderinnen	—	—	2,25
Kalenderinnen	0,94	0,46	0,52
Kalenderinnen	0,83	0,51	0,59

Bei Bemerkung dieser Angaben darf nicht außer Betracht gelassen werden, daß sie nicht den Durchschnitt aus allen Einzelleistungen der angeführten Berufe darstellen und daß ferner bei den Weiblichen, Ingenieuren, Bureauvorstehern und andern Berufen, die in der Regel mit Jahresgehalt eingestellt werden, alle außer Berechnung gelassen sind, deren Jahreseinkommen 3000 Mk. übersteigt.

Im ganzen haben nur 9705 Einzelleistungen bei Aufstellung vorstehender Durchschnittsberechnungen vorgelegen, während die kollektiven Einkommen einschließlich der freien Hilfsstellen Ende September 83 761 Mitglieder zählten. Bei den Weibern haben beispielsweise nur 546 von etwa 1500 Einzelleistungen der Berechnung zugrunde gelegt werden können, bei den Männern 208 von etwa 450, bei den Weibern nur 48, bei den Tischlern, Modellstickerinnen und Drechslerinnen zusammen nur 253, bei den Gläsern nur 51, bei den Malern und Anstreichern 127 ufm. Troobom ist die Berechnung für die Gewerkschaften nicht wertlos. Wägen die einzelnen Durchschnittsberechnungen auch noch nicht ganz genau sein, ein ungefähres Bild geben sie immerhin über den Stand der Lohnverhältnisse in den einzelnen Berufen. Wichtig ist, daß schon in einer Reihe von Berufen der Tagelohn vollständig verschwinden und der Wochen- bzw. Monatslohn an seine Stelle tritt. Steht sich nach der Tabelle der Wochenlohn in der Regel auch etwas niedriger als bei Tagelohn, so wird es doch Aufgabe der Gewerkschaften sein, für Erregung eines Wochenlohns allgemein einzutreten, für den eine ganze Reihe von Gründen sprechen.

Das statistische Amt hat der Arbeiterklasse durch die Zusammenstellung einen wertvollen Dienst erwiesen. Wäter wird sich auf breiterer Grundlage von möglichst allen Einzelleistungen die Berechnung wohl wiederholen lassen. Wenigstens ermöglicht die letzte Berufszählung die Angabe der Gesamtzahl der Angehörigen jeden Berufs, so daß ein sicherer Rückschluß mög-

lich ist, ob die angeführten Durchschnittsberechnungen den wirklichen Verhältnissen entsprechen.

Der Schlichterparagraf

des Preßgesetzes sollte gegen unsern Kollegen Leopoldt angewendet werden. Der unsern Lesern zur Genüge bekannte Privatsekretär Eckardt hatte das Verfahren anhängig gemacht aus folgendem Anlaß: Eckardt hatte vor längerer Zeit, als ein anderer unserer Kollegen beantragt worden, die beiden „Berichtigungen“ eingehend, deren Aufnahme abgelehnt, später aber vom Gericht angeordnet wurde. Eckardt forderte nun, nachdem das Gerichtsurteil rechtskräftig geworden war, die nachträgliche Aufnahme der beiden Berichtigungen vom Kollegen Leopoldt, der gar nicht im Besitz der Berichtigungen war. Und als unser Kollege Herr C. das mitteilte und die Zufassung der Berichtigungen forderte, kam Herr C. diesen Verlangen nicht nach, sondern erstattete gegen Leopoldt Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen verweigert Aufnahme. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch das Verfahren eingestellt, weil eine Verweigerung der Aufnahme nicht vorliegt, wenn der Redakteur die Berichtigung nicht besitzt.

Wie die Arbeiter verhöhnt werden.

Beim Zimmermeister Möbius in Ammendorf arbeitete der 63jährige, aber noch sehr rüstige Zimmerer Anton Dippmar. Er mußte nicht anderen Geleuten in der Druckfabrik einströfeln, sondern tagtäglich sein, erhielt jedoch nur 44 Pf. Stundenlohn, während seine Kameraden 46 Pf. empfingen. Möbius rechnete natürlich seinen Auftragsgeber für Dippmar genau denselben Stundenlohn an, wie für die anderen Geleuten. Dippmar hat nun brieflich in aller Bescheidenheit um das beste Lohn, was seine Kameraden erhielten und wies darauf hin, daß er bei der Arbeit über die Kleidung und über die Gesundheit gebe und es vielmals vor Möbius nicht auszuhalten sei. Darauf erhielt er folgende Antwort, die gleich auf der Rückseite seines Briefhogens geschrieben war:

Wenn die Arbeit so gefährlich ist, daß Ihre Gesundheit darunter leidet, so stellen Sie diese Arbeiten ein. Nach meiner Ansicht, ist Möbius ein guter Nährstoff und Sie können vielleicht noch das Fröhlich sparen C. F. Möbius.

Das mag ein Unternehmer, der mit von den Arbeitergroßen lebt, einem 63jährigen braven Arbeiter zu bieten! Nur nebenbei ist bemerkt, daß es sich nicht etwa um Staub von Getreidemehl handelt, wiewohl auch dann noch die Antwort nicht von ihrer Ungehörigkeit einbilden würde, sondern daß es Staub von Kartoffelmehl und Rationienmehl ist, wie es zur Dextrinbereitung gebraucht wird.

Der verhöhlte Arbeiter hat natürlich sofort das Arbeitsverhältnis gelöst. Wenn die anderen Zimmerer sich mit ihm solidarisch erklärt und die Arbeit nicht eher wieder aufgenommen hätten, bis Möbius den Lohn zurückgenommen hätte, so wäre das nur richtig gewesen.

Die Firma Rathreiner und ihre Angestellten.

Die Malwarefabrikanten von Rathreiner C. m. b. H. in München, die jetzt so sehr bemüht sind, die Aufmerksamkeit besonders der Arbeiter auf ihre Produkte zu lenken, nehmen es uns in der jetzigen Situation wohl nicht übel, wenn wir ihr Bestreben, Aufklärung über ihre Gesinnung zu verbreiten, ein wenig unterstützen. So wird die Arbeiter und überhaupt die Leser der Arbeiterzeitungen, in denen die Firma jetzt so viel inseriert, wohl folgende Mitteilung interessieren, die das Handlungsgehilfen-Blatt veröffentlicht: Die Firma Rathreiner legt den Gehilfen, die sich bei ihr um eine Stellung bewerben, Bewerbungsformulare vor, in denen sich u. a. folgende Fragen befinden:

- Eltern oder Angehörige (Vormund) ?
- Religion ?
- Sonstige Familienverhältnisse ?
- Mittlerverhältnisse ?
- Räzergänge ?
- Gehaltsverhältnisse ?

In dem Vertragsformular der Firma Rathreiner befindet sich auch folgende Passus: „Wir beabsichtigen das Eingehen einer Konkurrenzkauflei, wiewohl die bei uns tätigen Herren sich verpflichten, während dreier Jahre nach dem Austritte bei keinem Unternehmen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, welches dem gleichen Handelszweig angehört, weder als Lehrling, noch als Kommissionär, noch als Agent, noch als Angestellter, direkt oder indirekt tätig zu werden.“

Also ein Konkurrenzkauflei in der thüringischen Form. Wer bei Rathreiner in Stellung tritt, muß für drei Jahre nach seinem Austritte bei dieser Firma das Recht auf Arbeit in der gleichen Branche für halb Europa, für alle deutschsprachigen Länder, verlieren, vorher aber muß er sich ausfragen lassen nach allen möglichen Dingen, um die sich nicht einmal eine Polizeibehörde oder eine Gefängnisverwaltung zu kümmern pflegt. Die soziale Gesinnung der Firma, die den Interessenten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, welches dem gleichen Handelszweig angehört, weder als Lehrling, noch als Kommissionär, noch als Agent, noch als Angestellter, direkt oder indirekt tätig zu werden.“

Die getrige Volksvorstellung

im Stadttheater war wie gewöhnlich so stark besucht, daß kein Platz unbesetzt war. Aber auch diesmal besaßen sich Herrschaften unter dem Volke, die es somit mit Entschiedenheit sich weihen, mit Arbeitern und sonstigen Proleten in Verbindung gebracht zu werden. Unter dem Publikum, für das die Vorstellungen in erster Linie bestimmt sind, waren auch gestern wieder wohlhabende Kaufleute, Rentiers usw., sowie deren Angehörige zu sehen. Einige der Herren sind sogar Mitglieder einer Schützengilde, gehören also zu den Herrschaften, die sich recht wohl eine Abendvorstellung im Theater leisten können. Sie hätten also nicht nötig, den Mitbürgern weniger geeigneten oder desto kunstunfertigen Arbeitern bei Volksvorstellungen die besten Plätze wegzunehmen.

Die Aufführung von Rossini's „Barbier von Sevilla“ ging in der Befehung vor sich, wie wir sie in unserer Besprechung der Oper seinerzeit geschildert haben. Die lebendige Musik Rossini's und die humorvolle Handlung verfehlten ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht. Gerügt muß aber werden, daß viele Besucher schon vor Schluß des letzten Aktes sich ge-

Bomben, 4. November. Gestern fand in der Albert-Doll eine Versammlung der Eisenbahner statt, die von 10000 Mann besucht war. 5000 Personen konnten keinen Zutritt erhalten. Es wurde das Resultat der Abstimmung über den Streik bekannt gegeben. Eine große Majorität hat sich für den Streik ausgesprochen. Der Abgeordnete Bell erklärte, daß das Exekutivkomitee den Streik nicht erklären werde, als bis noch einmal mit dem Handelsminister Rücksprache genommen sei.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. November. Im Hinblick auf den Prozeß Wolke-Garden hat das wissenschaftliche humanitäre Komitee eine Petition an den Reichsanwalt gerichtet, in der der Fürst gebeten wird, über die Aufhebung des § 175 das Gutachten der preussischen Medizinaldeputation oder eines besonderen Sachverständigenkomitees einzufordern.

Stuttgart, 4. Novbr. Der Baufahrer Christian Reich erfaßt vorgestern seine Frau, seine Schwägerin, die seine Ge-

liebtin gewesen sein soll, und ermordete dann seine drei Kinder, worauf er sich selbst erschloß. Die graue Leiche wurde erst gestern vormittag entdeckt. Als die Polizei die Tür sprengte, man man die 6 Leichen in ihrem Blute schwimmend in den Betten bar.

Bern, 4. Nov. Die neue schweizerische Militärorganisation ist in der gestrigen Volksabstimmung mit 818 000 gegen 233 000 Stimmen angenommen worden.

Bomben, 4. November. Das Abstimmungsresultat der Eisenbahner (siehe Telephonische Nachrichten) in der Streikfrage ist folgendes: Es waren 86 134 Zettel abgegeben worden; 76 925 erklärten sich für und 8773 gegen den Streik. Die übrigen Zettel waren unglücklich.

Briefkasten der Redaktion.

Naumburg. Wer wird denn gleich so aufgebracht sein. So war die Notiz denn doch nicht aufzufassen.
Anonym. Stimmt, mit Dimpfen haben wir leider zu tun und zwar mit solchen, wie Sie sind.

Lehrerb. Sie haben recht, die Hauswirtschaftslehre Lehrerb. und Gütner-Gammler sind organisiert und auch Helfer des Volksblattes.

Versammlungs-Anzeiger.

In vorliegender Nummer werden im Inseratenteil ange-

gelistet:
Salle. Parteilerversammlung, Mittwoch, 6. November.
Meresburg. Krankenliste, Dienstag, 20. November.
Giesleben. Krankenliste II, Dienstag, 12. November.

GRÜßUNG.

B. F. 60 Pf. zum Fonds des Volksblattes.
Ueberführung von einer Sammlung durch den Genossen Wille 1.15 Mk. für den Volkspart.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Rosenthal in Halle.

**Burkhardt
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Märkerstr. 17
Fernsprecher 1760.
Beste Anlage am Platz.
Bettfedern und Inletze billigst.**

Halte dich warm

und trage:

Kamelhaar-

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Pöller.

? Warum ist

Loge:	Ausverkauft!
I. Rang:	Ausverkauft!
Mittelloge:	Ausverkauft!
Saalplatz:	Ausverkauft!
Galerie:	Ausverkauft!

? Warum ? Weil
das Colner Balletten-Ensemble mit
Lemoine
und der jetzige grossartige Spielplan
das einzige Stadtgespräch bilden.

Opern- und Kanoniten
große Musikwelt, verkauft billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11,
Tel. 1946.

Schaffnerfilzstiefel,
getragen, gut erhalten, große
Auswahl, verkauft
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

**Tüchtige
Mäuer und Förderleute**
sorgt bei gutem Lohn von Brau-
föhrwerkern, Schächtern, etc.
neue Arbeiter-Wohnungen vor-
handen.
Offiziersquartier, L. A. 4644
an Rudolf Kesse, Leipzig.

**Leibwärmer
Fusswärmer
Pulswärmer
Brustwärmer
Rückenwärmer
Nierenwärmer
Bettsohle
Fussrollen
Schlafsäcke
Schlafdecken
Unterhosen
Socken**

**Kniewärmer
Kopfwärmer
Armwärmer
Schulterwärmer
Seelenwärmer
Lungenwärmer
Bettjacken
Kopfkissen
Fussmäcke
Reisedecken
Unterjacken
Strümpfe**

Bester Schutz gegen
Gicht und Rheumatismus.
Herzlich empfohlen.
zu haben bei
Julius Bacher
Halle a. S., Leipzigerstr. 12,
Größtes Spezial-Geschäft für Strumpfwaren und
Tricotagen.

Hübsch und Reich

In Ausstattung! Unerreicht in Qualität!
Niedrig im Preis! sind unsere welt-
bekanntesten, vielfach prämierten

„Kreienzia“ Nähmaschinen
für Familien und Damenschneider, so-
wie Gewerbe. 6 Jahre Garantie für
Material und Arbeit. Verlangen Sie
unsern Hauptkatalog, derselbe wird
Ihnen sofort umsonst, portofrei und ohne
Kaufzwang zugesandt.

**Deutsche Woffen- und
Fahrrad-Fabriken,
Kreienzia 616.
Abteilung: Nähmaschinen.**

**Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Albert Ekers,
Schönbrunnstr. 1.**

**Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Joh. Fischer,
Gr. Rosenstr. 39**

**Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Chr. Glässer, Zeitz,
Lothar-u-Parzellstr.-Ecke**

**Heben Dienstag
Schlachtfest.
Hagen, Brüderstr. 2a.**

Standsamtliche Nachrichten.
Galle-Süd, Steinweg 2, 2. Nov.
Ausgehoben: Monteur Beh-
rens und Margarete Kühner
(Wahren und Leipzig). Buch-
drucker Hellmund und Emma
Hoffmann (Reinigerstr. 10a u.
Steinweg 19). Heilige Hand
und Emma Heide (Halle a. S.).
Mauer Winderling und Elise
Wohlf (Halle a. S. und Dessau).

Schliefungen: Bierhoff,
Andere und Marie (Schacht)
(Schillingstr. 14 u. Spitze 16).
Arbeiter Dietz und Amire
Laurin (Kleine Brauhausstr. 3).
Fischer Bageris und Minna
Goate (An der Universität 1 u.
Schillingstr. 19). Arbeiter Göb-
schel und Emma Gerich (Rei-
nigerstr. 14a und Linden-
str. 19). Arbeiter Mude und
Emma Rechenberg (Ratswerder
3). Arbeiter Jann und Elise
Bredemüller (Sitzung und Si-
tenstr. 12). Tischler Reiffold
und Elisabeth Antik (Mittel-
wache 11 und Buggenhagen-
str. 2). Arbeiter Schulte
und Berta Schoof (Bienenwä-
genstr. 157 und Sandstr. 4).
Rauermann Raffner und Hof-
Reichold (Merleburgerstr. 95).
Schneider Kellermann u. Hulda
Schlunth (Ludwigstr. 10).
Arbeiter Delfinger u. Hedwig
Höckmann (Raufigerstr. 8
und Mühlgr. 2). Arbeiter
Hirsch und Katharina Stach
(Ludwigstr. 18).

Geboren: Eisenbrecher Bruder
S. Wägerlin 8. Steinbrüder-
scheider Wankelstein E. Wälder-
str. 7). Kaufmann Klein 2.
(Glasdammstr. 78). Holzgerger,
Manies Locher (Zwingstr. 30).
Dresdler Utelet C. Raffinier-
str. 15). Arbeiter Heber 2.
Klein 157 und Sandstr. 4).
C. Schmeier 2). Eisenbrecher
Müller Sohn (Reinigerstr. 18).
Schmeierheiler 2). Späcker 2.
Wiedergerger 109). Metall-
arbeiter Eberhart 7. Mühlgr. 2).
Hofbauer: Goldschmied
Göhrner, 17 3. (Reinigerstr. 10).

Uhlrands Gedichte u. Dramen.
2 Bände. a. Bd. Mf. 2.50.
Heinrich v. Kleist.
Der zerbrochene Krug.
Mf. 1.50.
Eichendorff, Gedichte.
Mf. 3.00.
Chamisso, Gedichte,
reich illustriert. Mf. 2.50.
Meister, Novellen.
Mf. 2.50.
Schillers Kabale und Liebe.
Mf. 2.00.
**Otto Ludwigs, Ausgewählte
Meisterwerke.** Mf. 2.50.
**Klassischer Humor der
Weltliteratur.** Mf. 3.00.
Pracht-Einbände.
zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung.

Die zahllosen Nachahmungen unseres Palmwin-Etiketts zwingen uns zu
unserem eigenen und zum Schutz der Konsumenten, unser Etikett mit einem
neuen besonderen Merkmal, das von der Konkurrenz nicht nachgeahmt werden
kann, auszustatten, indem wir es mit dem Namenszug Dr. Schlink versehen.
Wir bitten deshalb das verehr. Publikum, damit es sich vor Täuschungen
bewahre, beim Einkauf darauf zu achten, dass jedes Paket den Namenszug
Dr. Schlink in roter Schrift
trägt, denn nur solche Pakete stammen aus unserer Fabrik und enthalten das
echte Palmwin, die beste Pflanzenbutter.

H. Schlink & Cie, Mannheim.
Alleinige Produzenten von „Palmwin“.

Warme, Wolle, Winter - Waren
werden jetzt nötig! —
Winter - Kleider, Winter - Blusen - Stoffe
Woll- und Bann- Woll - Flanelle
Winter - Normal - Wäsche
Winter - Hemden, -Hosen, -Unter - Röcke
Woll-, Fries- u. Fenster-Mäntel etc.
Winter - Bett - Tücher
werden billig empfohlen
von
C. Wilhelm Schrader
Manufakturwaren, Spezialität:
Fabrik - Reste und Gelegenheitskäufe.
Eine Treppe Leipzigerstr. 17. Kein Laden.

Parteischriften empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

**Säsmilch's
Walhalla-Theater.**
Jeden Abend 8 Uhr das jetzige grosse
Schlager - Programm u. a.:
S. A. Kleinhaus, Rechenkünster.
Stauenerregende Leistungen. Höchste Anerkennungen
seitens aller Gelehrten, sowie
Mlle. Claire de Oray
Leana (Wasser).
Pikant! Pariser Sketch. Prickelnd!
Jeden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr:
Vorstellung nur lebender Photographien
mit stets wechselndem Programm.
Erwachsene 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Achtung! Intelligente, zuverlässige Arbeiter,
wobei überhaupt entgegenstehende
Personen jeden Stunden, denen daran gelegen ist, sich ein Neben-
einkommen zu schaffen, um dadurch für Entkommen zu er-
lösen, belieben ihre Adressen unter H. E. 9272 an Rud. Mosse,
Halle a. S., einzuschicken.